

Vorwort der Autorinnen zur zweiten Auflage

Wir haben uns sehr über das Angebot der Herausgeber gefreut, die zweite überarbeitete und ergänzte Auflage des Bandes »...daß die offizielle Soziologie versagt hat« in die Reihe *Jahrbuch für Soziologiegeschichte* aufzunehmen. Die Gelegenheit haben wir zum Anlass genommen, nicht nur kleine Fehler und Ungenauigkeiten zu korrigieren, sondern darüber hinaus inhaltliche Ergänzungen und Erweiterungen gegenüber der Erstauflage vorzunehmen. Insbesondere die Kapitel 7 »Kontinuitäten nach 1945« und 9 »Schritte der Aufarbeitung« wurden umfassend überarbeitet: So haben wir die Darstellung Helmut Schelskys um wichtige Aspekte ergänzt und Elisabeth Noelle-Neumann als ein weiteres Beispiel für personelle Kontinuitäten neu in den Band aufgenommen; auch die Darstellung der *Sozialforschungsstelle Dortmund* wurde unter Berücksichtigung neuerer Arbeiten erweitert. Im neunten Kapitel haben wir die Rekonstruktion der Schritte der Aufarbeitung bis in die Gegenwart fortgeführt, haben doch gerade die zurückliegenden sechs Jahre viel Bewegung in die Aufarbeitung der Fachgeschichte einerseits sowie die Diskussion um den Nationalsozialismus als Gegenstand soziologischer Forschung andererseits gebracht. Ausgearbeitet wurden darüber hinaus die in der ersten Auflage sehr knappen Ausführungen zur Entnazifizierung in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR.

Wir bedanken uns herzlich bei den Rezensenten Michael Eckardt und Stephan Moebius, denen wir wichtige Anregungen für die Überarbeitung zu verdanken haben. Unser ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle Carsten Klingemann für seine umfassende Unterstützung dieses Projekts, für wertvolle Hinweise zum Text und Anregungen vielfältigster Art. Ohne die finanzielle Unterstützung der Recherchen durch die *Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur* und die *Deutsche Gesellschaft für Soziologie* hätte die vorliegende Publikation nicht entstehen können, auch dafür bedanken wir uns herzlich.

Bei der Recherche wurden wir von Christian Gahntz, Jennifer Hagen, Daniela Neumann, Ina Ortlepp, Julia Siegmundt und Daniel Ullsperger hervorragend unterstützt.

Um die Lesbarkeit zu erleichtern und der besonderen Gestaltung des Bandes Rechnung zu tragen, haben wir auf Fußnoten verzichtet und Literaturverweise im Text auf ein Minimum beschränkt. Die verwendete Literatur und die Quellenangaben zu den Bildern werden im Anschluss an das jeweilige Kapitel in einem eigenen Verzeichnis aufgeführt. Dem Verlag *Springer VS* sowie insbesondere Katrin Emmerich und Stefanie Loyal sei dafür gedankt, dass der Band im vorliegenden Design erscheinen kann und nicht zur Bleiwüste geworden ist.

Jena, Juni 2014

Silke van Dyk und Alexandra Schauer

Vorwort der Autorinnen zur ersten Auflage

Die Veranstalter des 34. Soziologiekongresses in Jena haben im Oktober 2008 zu einem Blick zurück auf die wechselhafte Geschichte der Soziologie im 20. Jahrhundert eingeladen: Obwohl das heutige Institut für Soziologie jungen Datums ist – es wurde erst Anfang der 1990er Jahre gegründet – ist Jena bereits zu einer anderen Zeit in die Fachgeschichte eingegangen: Zum einen fand hier 1922 der dritte Kongress der *Deutschen Gesellschaft für Soziologie* statt, anlässlich dessen über das Thema »Das Wesen der Revolution« diskutiert wurde. Vor allem aber ist Jena der Ort, an dem im Januar 1934 ein zwar nicht von der DGS autorisiertes, gleichwohl von vielen DGS-Mitgliedern besuchtes, dem nationalsozialistischen System gegenüber dezidiert aufgeschlossenes Soziologentreffen stattgefunden hat. Das Jenaer Treffen ist das einzige Treffen seiner Art während des Nationalsozialismus geblieben. Die Diskussionen rund um dieses Treffen sind exemplarisch für die Rolle, die die Soziologie im Allgemeinen und die DGS im Besonderen im Nationalsozialismus gespielt haben. Diesen Umstand haben wir in der Vorbereitung des Soziologiekongresses zum Anlass genommen, die Geschichte der Soziologie im Kontext der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus in Form einer Ausstellung aufzubereiten. Diese Ausstellung ist im Nachgang des Kongresses zur vorliegenden Publikation aus- und umgearbeitet worden.

Im Zentrum der Publikation stehen neben Hintergrundinformationen zur Entwicklung der Soziologie in der Weimarer Republik die Geschichte der Soziologie im Nationalsozialismus, die Rolle der DGS zu dieser Zeit sowie die Geschichte der Aufarbeitung seit 1945. Die Darstellung der Rolle der (institutionalisierten) Soziologie im Nationalsozialismus konnte von den umfangreichen Recherchen einiger weniger Soziologen profitieren, die sich nach über drei Jahrzehnten des kollektiven Beschweigens seit Ende der 1970er Jahre mit der Fachgeschichte im Dritten Reich auseinandergesetzt haben. Zu nennen sind hier insbesondere die Arbeiten von Carsten Klingemann, M. Rainer

Lepsius, Dirk Kaesler, Otthein Rammstedt, Erhard Stölting und Johannes Weyer. Diese verdienstvollen Arbeiten sind jedoch nur vereinzelt und in Ausnahmesituationen ins »Herz« der Disziplin vorgedrungen, so dass lange Zeit und teilweise bis heute der Mythos von der »weißen Weste« der Soziologie und der strukturellen Unvereinbarkeit von Soziologie und Nationalsozialismus gepflegt wird. Dort wo kein Mantel des Schweigens über die vermeintlich unschuldige Soziologie ausgebreitet wird, wird bis heute kontrovers und mitunter heftig über die Rolle und Bedeutung der Soziologie im Nationalsozialismus gestritten; auch ist so manches immer noch im Unklaren und harrt weiterer Recherchen und Analysen.

Die vorliegende Publikation ist in dreierlei Hinsicht als Beitrag zu dieser Auseinandersetzung wie zur Geschichte der Aufarbeitung zu verstehen: Zum einen sollen die umfassenden, vorhandenen Erkenntnisse zur Geschichte des Faches im Nationalsozialismus einer größeren Leser/innenschaft zugänglich gemacht werden. Zum zweiten wird in bislang nicht geschehener Weise die Bedeutung des Jenaer Soziologentreffens von 1934 für die Entwicklung der Soziologie im Dritten Reich und die Stilllegung der DGS herausgearbeitet. Anhand umfassender Presserecherchen konnten die inhaltlichen Schwerpunkte des nationalsozialistisch geprägten Treffens sowie seine hohe politische Relevanz rekonstruiert werden. Drittens präsentiert die Publikation eine Chronologie der Aufarbeitung von 1946 bis heute, die es in dieser sowohl komprimierten wie umfassenden Form bislang nicht gibt. Andere vorhandene Lücken konnten in diesem Rahmen hingegen nicht geschlossen werden. Um so mehr hoffen wir, dass diese Publikation Anstoß für weitergehende Forschungsarbeiten und Recherchen zur Geschichte des Faches ist.

Jena, August 2010
Silke van Dyk und Alexandra Schauer

»... daß die offizielle Soziologie versagt hat«

Zur Soziologie im Nationalsozialismus, der Geschichte
ihrer Aufarbeitung und der Rolle der DGS

van Dyk, S.; Schauer, A.

2015, XVIII, 160 S. 95 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-06636-9